

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg., zzgl. Postgeb.

**Redaktion:** Tauchaer Str. 19/21.  
**Telegramm-Adresse:** Volkszeitung, Leipzig.  
**Telephon** 2721.  
**Sprechstunde:** 6—7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 5-spaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Str. 19/21. Geschäftsst. 9—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

## Die amerikanische Gefahr.

Leipzig, 14. März.

Es geht ein Gespenst um im alten Europa. Das Gespenst heißt: Die amerikanische Gefahr. Die Agrarier malen sie nun bald 25 Jahre in schrecklichen Farben an die Wand, und seitdem die Amerikaner in der Mac Kinley-Bill ihre wirtschaftliche Unabhängigkeitserklärung von der Alten Welt proklamiert haben, zeichnet auch die Industrie und auch die Hochfinanz in Deutschland ihre kräftigen Striche in das Schreckbild, und sogar von dem einen oder anderen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten verlautet, daß ihn das Gespenst gebannt habe. Selbst Nationalökonomien und Statistiker, die dem Kampf der Interessengruppen fern stehen, sind geblendet von der schwindelerregenden Mesuranten, die das amerikanische Arbeitsministerium über die Produktionsfähigkeit und die Produktivkraft der Neuen und der Alten Welt ermittelt und veröffentlicht hat, und man glaubt bereits den Zeitpunkt berechnen zu können, wo sich die Prophezeiung des alten Friedrich List erfüllt, der diesem Kolossistenwolf vor zwei Menschenaltern vorhergesagt hat, daß es sich „vielleicht schon unter den Augen unserer Enkel zum Rang der ersten See- und Handelsmacht der Erde emporschwingen werde“. Vor wenigen Tagen noch haben die Pankees an offener Tafel dem Bruder des deutschen Kaisers den Fehdenhandschuh hingeworfen und Deutschland und der alten Mutter Europa den Kampf um die industrielle und kommerzielle Vorherrschaft der Welt angekündigt. Die Amerikareise des Prinzen Heinrich ist in den Augen der Pankees nur eine Anerkennung der „amerikanischen Gefahr“, die offizielle Bestätigung, daß man in Deutschland vor dem tropischen Wachstum der amerikanischen Produktion zittert, daß sich das alte Europa nicht nur in seiner wirtschaftlichen Vorherrschaft, sondern geradezu in seiner wirtschaftlichen Existenz bedroht fühlt. Sie sehen in dem Prinzen nur den Parlamentarier, der die Kapitulation der Alten vor der Neuen Welt angezeigt hat.

Sehen wir dem Gespenst der amerikanischen Gefahr einmal richtig in die Augen. Auf den ersten Blick schon leuchtet ein, daß Amerika uns in der Bodenproduktion und der Erzeugung der industriellen Roh- und Hilfsstoffe durch natürlichen Reichtum überlegen ist. Die landwirtschaftliche Produktion in Amerika in Brotfrucht und Viehzucht hat den jungfräulichen Boden eines neuen Landes für sich; von den Rohstoffen der Bekleidungsindustrie ist der wichtigste, die Baumwolle, ein spezifisch amerikanisches Produkt, und nach den Berechnungen der Mineralogie werden die Kohlenvorkommen der Neuen Welt noch Jahrhunderte vorreichen, wenn England, Deutschland, Frankreich, Belgien u. s. w. ihre Kohlen-

bergwerke längst abgebaut haben. In Petroleum besitzt eine amerikanische Gesellschaft bereits heute das fast unumstrittene Weltmonopol, und die Stahl- und Eisenverarbeitung der Neuen Welt hat nach Quantität und Qualität, in Technik und Maschinerie, längst auch den englischen Rekord geschlagen.

Noch mehr aber als durch natürlichen Bodenreichtum, der immerhin einmal zu erschöpfen wäre, ist uns die amerikanische Produktion durch ihre großartige, geniale Organisation des Produktionsprozesses überlegen, und dieser Vorsprung scheint allerdings viel gefährlicher und schwieriger auszugleichen, als der größere Reichtum der Bodenschätze. Die rücksichtslos organisierende, rein wirtschaftlich vorgehende Technik des Produktionsprozesses hat drüben eine Produktion auf höherer Stufenleiter entwickelt, die eine ungeheure Ersparnis an Arbeitskräften und damit an Nationalwohlstand bedeutet. Trotz der bedeutend höheren Entlohnung der amerikanischen Arbeiter und trotz ihrer geringeren Arbeitszeit produziert die amerikanische Industrie billiger und besser als die englische, deutsche u. Industrie, ist darum konkurrenzfähiger und wird schließlich die Industrie der Alten Welt auf ihren eigenen Inlandsmärkten schlagen. Gegenüber der unerschrockenen Genialität, mit der in Amerika alle rückständigen Betriebe und Betriebsformen durch eine rationelle Organisation des Produktionsprozesses ausgemerzt und in eine höhere Betriebsform aufgelöst werden, bedeutet unsere altväterliche Produktion mit staatlichem Schutz des Handwerks und mit Mittelsländspolitik eine unsinnige, maßlose Verschwendung von Nationalvermögen, die sich wohl einige Zeit lang durch schlechte Arbeitslöhne, verlängerte Arbeitszeit, Schutzzölle und gesetzgeberische Hilfsaktionen gegen die Überlegenheit der Amerikaner auf dem Weltmarkt wackelig erweisen lassen, deren endliche Kapitulation vor der Neuen Welt aber nur eine Frage der Zeit ist.

Nimmt man dazu, daß das alte Europa in so und so viele staatliche, feindselig sich gegenüberstehende Gemeinwesen zerfällt, die ihre besten Kräfte in schweren Kriegerüstungen verbrauchen, daß die alteuropäische Kultur durch religiöse Gegensätze, durch den Gegensatz der Regierungen zu den Völkern, kurz durch alle Uebel des Militärs, Polizei- und Kirchengaars erblich schwer belastet ist, daß die herrschenden Klassen und die Regierungen im alten Europa aus politischen Gründen, aus Gründen der Erhaltung ihrer Klassenherrschaft, gerade die rückständigsten Formen der Betriebsweise, die kleinkäufliche Landwirtschaft und den gewerblichen Mittelstand, auf Kosten der Gesamtheit künstlich erhalten zu müssen glauben, so läßt sich allerdings mit mathematischer Sicherheit vorherjagen, daß keine Macht der Welt den Kultur Niedergang des alten Europa aufhalten, das Aufsteigen des jungen Amerika wird hindern können. Umgekehrt: wenn die vorgekehrten Staaten der Alten Welt,

wenn Deutschland und England nicht daran denken, ihre Wirtschaftspolitik und ihre Produktionsweise der amerikanischen nachzuentwickeln, so läßt sich der Zeitpunkt nach Jahrzehnten berechnen, wo wir in Deutschland ebenso weit und noch weiter hinter Amerika dreinhumpeln werden, als jetzt etwa Spanien oder die Türkei hinter Deutschland und England, ja wo die ganze alte westeuropäische Kultur zu Amerika in das Verhältnis getreten ist, in dem heute die uralte Kultur Asiens zu ihrem „Kulturableger“ Europa steht. Eine derartige Erstarrung aller gesellschaftlichen Zustände würde uns allerdings gegen alle revolutionären Vorfälle immun machen; es wird niemand behaupten wollen, daß der Sozialismus heute — in Asien eine geschichtliche Notwendigkeit wäre.

Das sicherste Mittel, ein derartiges Ergebnis herbeizuführen, wäre freilich eine Wirtschaftspolitik, wie sie die berühmte Politik des „Schutzes der nationalen Arbeit“ anstrebt. Die Neue Welt verdankt ihre höhere produktive Tätigkeit in erster Linie dem System, nach dem schwächere, rückständige Betriebe ganz geschlossen und nur die leistungsfähigeren Unternehmungen fortgeführt werden. Dadurch gewinnt sie eine enorme Ersparnis an Kapital und Arbeitskraft. Die politische Weisheit unserer Heimatpolitiker erschöpft sich in dem Bestreben, diese rückständigen und lebenseunfähigen Betriebe und Existenzen, an denen die Alte Welt krankt, mit geseggeleichen Mitteln, also auf Kosten der Gesamtheit, künstlich zu konservieren und so die wirtschaftliche Inferiorität Deutschlands gegenüber dem aufstrebenden jungen Amerika zu bereinigen. Insofern ist es ein nationaler Kulturkampf; den die Sozialdemokratie gerade jetzt wieder gegen die schutzöllnerische Reaktion fährt.

Es zeigt sich: was in der Alten Welt wirtschaftlich rückständig ist und darum kulturwidrig wirkt, das sind die Produktionsformen, die Eigentumsverhältnisse in Landwirtschaft und Gewerbe, die man hierzulande mit politischen Mitteln und aus politischen Gründen gerne konservieren möchte. Gerade die zwerghafte Betriebsweise, wie sie durch die heiligen Eigentumsverhältnisse bei uns gegeben ist, ist es, an der jeder technische Fortschritt, jede rationelle Organisation der Produktionsweise scheitert und scheitern muß, solange diese Verhältnisse bestehen. Das beständige — vielleicht gegen ihren besseren Willen — insbesondere diejenigen Stimmen, die in voller Erkenntnis der drohenden Gefahr, seit Jahr und Tag ein Radikalmittel gegen diese empfehlen: die Organisation der Produktionsweise von Staats wegen in nationalen Trusts und nationalen Wirtschaftsverbänden. Wer unsere politischen Verhältnisse kennt, der weiß, daß dies eine Utopie der Studierstube ist, ebenso wie der Gedanke eines europäischen Zollverbandes, der seine Spitze gegen

## Senilleton.

Manuskript von...

### Die leibhaftige Bosheit.

Roman von Gustav Wied.

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann.

„Knapsted —“ begann der Oberlehrer vorsichtig, als sie eine Strecke gegangen waren.  
„Ja!“  
Clausen legte seine Stangenpargel sanft auf den Arm des Höllners.  
„Du mußt nicht böse werden.“  
Clausen Haarzotteln lächelten.  
„Ich weiß ganz genau, was Du sagen willst, lieber Clausen.“  
Der Oberlehrer erröte.  
„Du willst mich bitten, daß ich mich anständig betrage, nicht wahr?“  
Der Rädgag wurde noch roter.  
„Ja — ja, — nein,“ stammelte er, — „ja, ich wollte nur sagen, daß —“  
Knapsted packte den Freund mit seinen beiden behaarten Händen beim Nackenschlag und schüttelte ihn.  
„Du großer Gott, wie ich Dich liebe, Mensch!“ sagte er.  
„Herr Gott in deinem hohen gestickten Himmel, wie ich Dich liebe!“  
Clausen befreite sich endlich.  
„Ja, aber Knapsted, Du mußt doch zugeben —“  
„Ja, ja — ich gebe ja zu!“  
„Daß, wenn wir Menschen nicht —“

„Wenn, wenn, Bapperlapapp, ja! Wenn meine Tante Käber hätte, so wäre sie ein Omnibus! — — Komm jetzt, Du großes Kind! Ich will mich so benehmen, als wenn ich zum Tisch des Herrn ginge!“

Im Gartenzimmer des Mühlenhofes saßen Manuel, Mutter Karen und Wulfdine.

Man sprach nicht, jeder war mit seinen düsteren Gedanken beschäftigt. Die Frauen, die mit ihren Strickzeugen an dem Fenster nach der Landstraße hinaus saßen, warfen von Zeit zu Zeit einen scheuen Seitenblick zu dem Herrn des Hauses hinüber, der zurückgelehnt in der Ecke des großen, alten Sofas lag und seine Pfeife rauchte.

Er sah blaß und müde aus, der kleine Thumelsumfen, müde und blaß und unglücklich. Denn er begriff nicht mehr das Leitmotiv in der Weltordnung des allmächtigen Gottes. — —

Fünfzehn Jahre lang hatte man sich abgemüht und gelitten und gestritten, um auf das Gut seiner Väter zurückkehren zu können. Und Gott hatte selber persönlich seine Hand mit im Spiel gehabt und einem seinen Segen verliehen, damit man ans Ziel gelangen konnte — — Über dann: Punktum! — —

Eine merkwürdig bleischwere Gleichgültigkeit, ein unsagbarer Lebensüberdruß hatten sich seit jenem Tage, als der Mühlenhof sein eigen geworden war, in Manuels Herzen eingenistet. Er konnte nichts dazu thun. Es war ihm nicht möglich, dies Gefühl zu überwinden; es saß da, wenn er des Abends einschlief, es saß da, wenn er des Morgens erwachte. Raslos war er durch die Zimmer, durch die Ställe, die Scheune und den Garten gewandert. Von einem Tage zum andern hatte er darauf

gewartet, daß die Freude darüber, an den alten Stätten leben und sich betätigen zu können, seine Seele erfüllen würde. Aber es kam keine Freude; im Gegenteil, es wurde nur immer trübseliger; die Arbeit, die ihm die Anordnung und Instandsetzung des Ganzen verursacht, hatte ihm eine Weile zerstreut und interessiert. Jetzt aber, wo sich Hof und Garten so präsentierten, wie es sich gehörte, jetzt ging er starr und stumpfsinnig umher und glockte alles mit fremden Augen an.

„Man versteht es nicht, Mutter Karen!“ sagte er und sah sie mit dem Blick eines Kranken, kleinen Rückens an, „man versteht es nicht, was es ist, daß man in den inwendigen Teilen wie aus Holz geworden ist!“

Und er setzte sich mit seiner Pfeife still in die Sofaecke und starrte nachdenklich vor sich hin, als wolle er durch die Ringe und Nebel des Labakqualmes hindurch die dunklen Runen des Schicksals enträtseln — —

Und dann kam ja auch noch der Umstand hinzu, daß ihm all dies auf den Kopf stellen in Hof und Garten so viel Geld kostete. — — Und einen Begriff von Landwirtschaft hatte er nicht; der Großknecht konnte ihn betriegen, so arg er wollte. — — Und nie im Leben würde er sich dazu herablassen, Rat und Hilfe bei den benachbarten Bauern zu suchen, — — um keinen Preis der Welt! — — Und der Graf, sein eigentlicher Umgang, hatte ihm die Thür gewiesen — — Es stand in Gottes Ratschlüssen aufgeschrieben, daß man zu Grunde gehen sollte. Es nützte nicht, dagegen anzukämpfen. Jetzt sah er es klar und deutlich: er hätte den Mühlenhof nie zurückkaufen sollen!

„Man thut seine Pflicht, Mutter Karen,“ sagte er, „da man ja nun doch einmal hier ist. Aber es macht einem keine Freude.“